

Heilpädagogische Reitwochen im Oberengadin

Dank dem Pferd in ein besseres Leben

Im Umgang mit dem Pferd kann der Mensch viel fürs Leben lernen. Diese Erkenntnis dient therapeutischen Zielen. 18 Kinder und Jugendliche erlangen derzeit in Samedan mehr Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl.

Marie-Claire Jur

18 Jugendliche aus der Umgebung von Winterthur verbringen dieser Tage ihre Herbstferien im Oberengadin. Es ist eine spezielle Auszeit, die sich die 10- bis 18-Jährigen auf dem Samedaner Hof von Zambail gönnen. Acht Tage lang wird sich bei ihnen nämlich alles um das Thema Pferd und Reiten drehen. Ihr Aufenthalt ist jedoch nicht einfach ein Sport- und Freizeitkurs, sondern dient einem übergeordneten Zweck. Das vom «Fannyhof» Altikon unter der Obhut von Andrea Stefanoni durchgeführte Lager will explizit die Lebenssituationen dieser Jugendlichen verbessern, die aufgrund von Misshandlungen oder Missbrauch traumatisiert sind und Verhaltensauffälligkeiten wie übermässige Aggressionen oder ausgeprägte Introvertiertheit aufweisen.

Hilfe mit dem Tier als Partner

Stefanoni führt ihre Reitwoche nach heilpädagogischen Grundsätzen durch, bei dem das Pferd als Partner im Zentrum steht. Eigentlich müsste ihr Kurs mit «pferdegestützte Fördermassnahmen» umschrieben werden, meint sie, denn streng genommen könne «heilpädagogisches Reiten», das auch bei geistig und körperlich Behinderten zu therapeutischen Zwecken eingesetzt werde, eine Krankheit nicht heilen. Aber zumeist eine Verbesserung der Lebenssituation herbeiführen. Das hat nicht nur ihre Erfahrung gelehrt. Heilpädagogisches Reiten wird mittlerweile auch in der Schweiz verschiedenenorts angeboten. Eine Schweizerische Vereinigung kümmert sich um die Ausbildung geeigneter Personen zu Reittherapeuten.

Das Pferd als grosses, differenziert reagierendes Lebewesen hat den Menschen schon seit Urzeiten fasziniert. Diese spezielle Zuneigung zu Seele, Verstand und Körper dieses Tieres, die speziell bei Mädchen be-

obachtet wird, macht man sich beim heilpädagogischen Reiten zunutze. Dabei ist nicht nur das Reiten an sich von Bedeutung. Der Kontakt mit dem Pferd soll ein möglichst ganzheitlicher sein. Das Pferd ist ein aufmerksamer, vorurteilsloser und spontaner Partner, ein Lebewesen, das direkt kommuniziert. Es ist aber auch ein Lebewesen, das Wärme ausstrahlt, gestreichelt werden kann und gepflegt werden will. Im Umgang mit dem Pferd können Menschen Dinge erfahren und lernen, die ihnen selbst wie auch der Gesellschaft, in der sie leben, zugute kommen. Das ist speziell von Bedeutung, wo zwischenmenschliche Beziehungen gestört sind und Selbstvertrauen geschwächt ist.

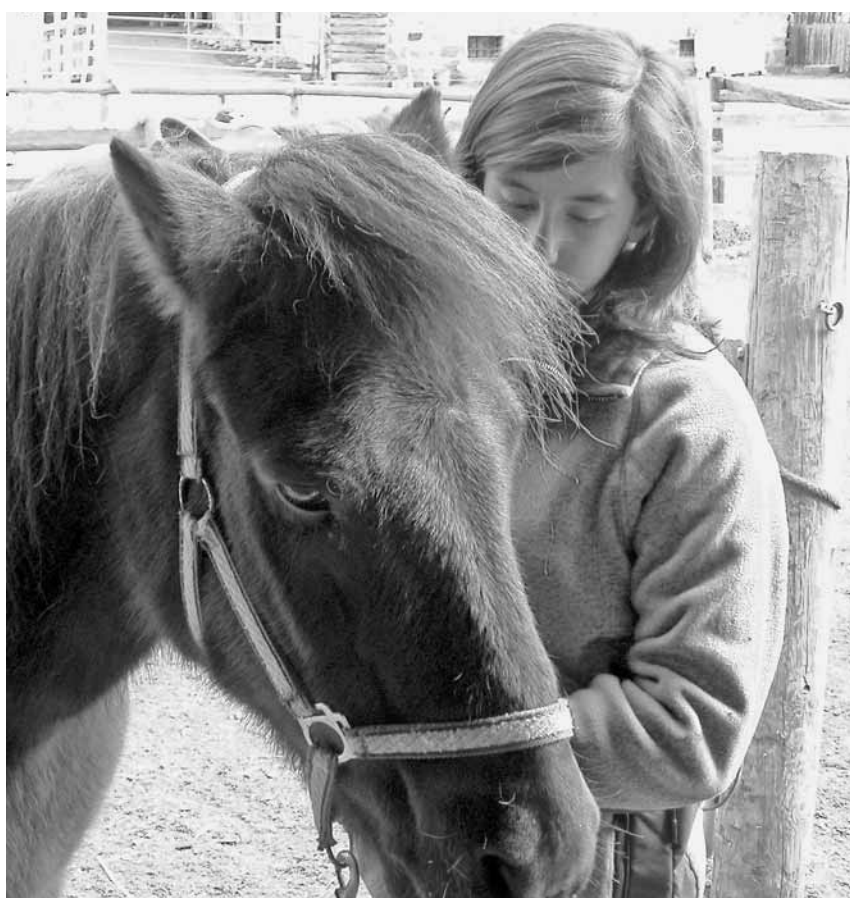
In ihrer Reitwoche lernen die Jugendlichen also eine Beziehung aufzubauen. Es gilt Ängste vor dem Tier zu überwinden, sich ihm korrekt zu nähern, es anhalten und satteln zu lernen. Aber auch putzen, misten, Huf auskratzen, füttern, streicheln und verabschieden stehen auf dem Kursprogramm. Nebst dem Reiten natürlich, bei dem sich die Jungen auch entspannen können. Die rhythmischen Bewegungen des Tierkörpers (geritten wird mit und ohne Sattel) haben allerlei positive Auswirkungen auf den Menschen. Sie können sogar, wie Stefanoni festgestellt hat, schwere Sprachblockaden aufheben. Mit spielerischen Übungen auf dem Pferderücken kann ein schwacher Gleichgewichtssinn gefördert, eine Verkrampfung gelöst, ein neues Körperbewusstsein vermittelt werden.

Werte vermitteln

Stefanoni will in dieser Reitwoche verschiedene Werte und Kompetenzen bei den Jugendlichen fördern, darunter Verantwortung und Durchsetzungsvermögen gegenüber dem Pferd oder die Rücksichtnahme und Kameradschaft innerhalb der Gruppe. Nicht zu kurz kommen dürfen dabei natürlich die Erholung und das Abenteuer, wie sie am Dienstag bei einem Tagesausritt ins Val Roseg auf dem Programm standen.

Heilpädagogisches Reiten wird auch ausserhalb der Kurse des Fannyhofs im Engadin angeboten. Beispielsweise von Ursula Zambail, die unter anderem auch Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kurse anbietet.

www.fannyhof.ch, www.pferdeweide-engadin.ch, www.sv-hpr.ch



Der ganzheitliche Kontakt zum Pferd hat therapeutische Wirkung: Traumata können überwunden, ein neues Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl gewonnen werden. Foto: Marie-Claire Jur



Luis Coray und die Kinder beim kunstpädagogischen Projekt «Um die Welt – Din Torni – Con Turn» im Silser Hotel Waldhaus in einer Atmosphäre voller Konzentration und Begeisterung. Foto: Marina Fuchs

Luis Coray im Silser Hotel Waldhaus

Künstlerische Annäherung an die Umwelt von Kindern

Zwei Wochen lang können Kinder und Jugendliche im Silser Hotel Waldhaus unter Anleitung des Bündner Künstlers Luis Coray sich und ihre Umwelt unter veränderten Gesichtspunkten erfahren und sich ihr künstlerisch annähern.

Marina Fuchs

Luis Coray, bekannter und vielseitiger Bündner Künstler, Logopäde und Musiktherapeut, war erst kürzlich mit einer grossen Ausstellung seiner Werke in der Pontresiner Galerie Atelier S vertreten. Nun ist er im Silser Hotel Waldhaus mit seinem kunstpädagogischen Projekt «Um die Welt – Din Torni – Con Turn» anzutreffen. Dafür wurde er in diesem Jahr vom Kanton Graubünden mit dem grossen Wettbewerbspreis für professionelles Kulturschaffen ausgezeichnet.

Luis Coray bietet mit diesem Projekt Kindern und Jugendlichen aller Altersklassen die Möglichkeit, sich an drei kulturell und landschaftlich unterschiedlichen Bündner Orten mit mehr als nur ihrer eigenen unmittelbaren Umgebung gestalterisch auseinander zu setzen. Neben Sils sind dies Chur und Vella. Im September 2009 findet in der Stadtgalerie Chur die Abschlussausstellung statt, ergänzt und vertieft mit Musik, Tanz und Podiumsgesprächen zum Thema Gestalten mit Kindern und Jugendlichen.

Engagiert, kreativ

Gemeinsam mit seiner Frau und seinen drei halbwüchsigen Kindern sorgt Luis Coray dafür, dass die in Sils stattfindenden Kurse für alle kleinen Teilnehmer zum nachhaltigen Erlebnis werden. Da zeichnet der kleine Hotelgast neben dem Sohn eines Hotelmitarbeiters, Einheimische sind ebenso zu finden wie Feriengäste, die nicht im Hotel wohnen. Zweimal am Tag für je zwei Stunden wird intensiv in fröhlicher und lockerer Atmosphäre gearbeitet und Luis Coray versteht es vortrefflich, auf die kleinen Teilnehmer, die voller Begeisterung und Hingabe bei der Sache sind, einzugehen. Er rät, wo Rat gefragt ist, unterstützt, schlägt vor und vermittelt so scheinbar ganz nebenbei sehr viel.

Er schafft es bewundernswert, die Balance zu halten zwischen führen und machen lassen, erklären, ermuntern, bestärken, anleiten und sich entfalten. Man merkt bei allem was er tut, wie sehr ihm das Projekt, das heuer zum dritten Mal stattfindet, am Herzen liegt und wie viel er über die Arbeit mit Kindern weiss.

Die jungen Teilnehmer setzen sich mit der Umgebung auseinander, malen Ortspläne, aus denen plötzlich ein Puzzle wird, Gegenstände, die ihnen etwas bedeuten, Häuser aus verschiedenen und auch ungewohnten Perspektiven, Tiere natürlich und Landschaften. Geredet wird romanisch, schweizerdeutsch, hochdeutsch, italienisch, portugiesisch, ein wenig französisch – vielseitig eben wie das ganze tolle Projekt.

Gestaltungsschulen als Ziel

Der Raum ist vollgefüllt mit Malutensilien, Leinwand, Acryl- und Gouachefarben und Büchern, an den Wänden stehen und hängen schon fertige Skizzen und Bilder. Für Luis

Coray ist es wichtig, dass die Kinder auch einmal mit hochwertigen Materialien arbeiten, eigenständig ein Thema verarbeiten und sich gestalterisch auszudrücken lernen. Es macht Freude, den kleinen Künstlern zuzusehen. Manch einer beisst sich beinahe in die Zunge vor lauter Konzentration, Komplimente werden dankbar entgegen genommen und die Neugier und der Wunsch etwas Eigenes zu schaffen fasziniert bei allen. Es ist spannend zu sehen, was herauskommt, wenn sich die Kinder zum Beispiel Gedanken über ein fliegendes Bett machen oder sich von Fotos, die sie teilweise sogar selbst mitgebracht haben, inspirieren lassen.

Bei der Abschlussausstellung soll gerade auch den Kindern und Jugendlichen aus von der Hauptstadt weiter entfernten Gegenden die Möglichkeit gegeben werden, einmal im Zentrum zu zeigen, was sie machen und können. «Mein Ziel ist es, darauf hin zu arbeiten, dass es Gestaltungsschulen für alle genauso selbstverständlich wie Musikschulen gibt», meint Luis Coray zum Abschluss.

VERMISCHTES

Raiffeisen-Banken im Aufwind

(sda) In der Finanzkrise bringen viele Kunden ihr Geld zu den Raiffeisen-Banken: «Wir gewinnen Monat für Monat rund 1 Mrd. Franken Neugeld», sagte Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz in einem Interview mit der Zeitung «Finanz und Wirtschaft» vom Mittwoch.

Das sei etwa doppelt so viel wie im letzten Jahr. «Vor allem Kunden der Grossbanken und zum Teil der Kantonalbanken wechseln zu uns», sagte Vincenz: «Im bisherigen Jahresverlauf haben wir rund 100 000

neue Kunden gewonnen, wovon etwa 75 000 Genossenschafter wurden.»

Die Raiffeisen-Gruppe genießt enorm hohes Vertrauen, weil sich ihr Geschäftsmodell durch niedrige Risikoneigung auszeichne und sich auf die Schweiz und die Regionen konzentriere. Die Finanzkrise habe keinen direkten Einfluss auf die Raiffeisen-Gruppe, sagte Vincenz

Der Rekordgewinn von 2007 dürfte trotz dem Neugeldstrom nicht übertroffen werden.

Reklame



«Zuerst kommt der Mensch, dann seine Ziele und dann meine Beratung.»

Daniel Bauer, Kundenberater im Oberengadin / Plaiv

Ganz einfach. Fragen Sie uns.

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur St. Moritz

Via Salet 4, 7500 St. Moritz
T 058 280 39 97, M 079 775 62 67
daniel.bauer@helvetia.ch, www.helvetia.ch

helvetia